

einem Punkte geziert ist. Dieses Siegel in rothem Wachs hängt an einer Verzichtsurkunde des Jaroslau v. Sliven, für welchen Friedrich v. Grunow Bürge ist (1332 1. Mai, MTh., abgedr. Cod. Lus. 297, Abbild. III, 30). Im Context wird letzterer als Frisco de Gnemptis (nicht Gneuptiz) bezeichnet, ein Name, der uns sonst in der Oberlausitz niemals vorgekommen ist.

Indem wir hiermit die Beschreibung der ältesten oberlausitzischen Adels-siegel mit lediglich „heraldischen Figuren“ erledigt zu haben glauben, wenden wir uns nun zu denen mit „gemeinen oder natürlichen Figuren“, d. h. mit bildlichen Darstellungen von Gegenständen der leblosen Natur, von menschlichen Gestalten und einzelnen menschlichen Gliedmaßen, von ganzen Thieren und bloßen Gliedern derselben, von Pflanzen, endlich von den verschiedenartigsten Gegenständen aus Holz, Metall, Gewebe zc.

Es ist, worauf unseres Wissens noch niemals aufmerksam gemacht worden, eine ganze Gruppe von Familien des oberlausitzischen Uradels, welche im Wappen einen Halbmond und einen Stern führten. Das runde S. REINSCONIS DE TEMER[ic]z (AG. 514, seit 1267) an einer Urkunde vom 23. Juli 1283 (HStA. Orig. 1048, Abbild. III, 31) zeigt noch keinen Schild, aber auf einem Küsselhelme aufstehend einen nach oben offenen Halbmond und innerhalb desselben einen (siebenstrahligen) Stern. Die übrige Siegelfläche ist bedeckt mit gekrümmten Linien, welche vielleicht den Strahlenfranz dieser Himmelskörper andeuten sollen. Im Context der Urkunde heißt der Name Reynhardus de Themicz.

Dasselbe Wappen hatten die v. Warnsdorf (AG. 532, seit 1373), welche mindestens seit Ende des 14. Jahrhunderts außer ihrem gleichnamigen Stammgute in Böhmen die dicht anstoßenden Dörfer Hainewalde, Waltersdorf und Gersdorf besaßen. Das älteste uns vorgekommene Siegel ist das des „Franzke v. Warnsdorf zu Wetchindorf“ (in Schlesien) an einer Urkunde von 1419 (Görl., vgl. Urf.-Verz. I. 198 No. 1018, Abbild. III, 32), in welcher derselbe für mehrere schlesische Adliche als Bürge bei einer Urfehde erscheint. Das Siegel enthält in dem kleinen, gelehnten Schilde einen nach oben offenen Halbmond und darüber einen (sechsstrahligen) Stern, welche beiden Figuren sich auf dem von Ranken umgebenen Helme nochmals wiederholen. Die Umschrift lautet: „franzko warnsdorf.“

Aber auch die v. Kyaw (AG. 322, seit 1360) scheinen ursprünglich dasselbe Wappen geführt zu haben. Das Siegel Peters v. K., welcher Pfarrer und Comthur des Johanniterordens zu Hirschfelde war, an einer Urkunde von 1369 (MTh., abgedr. v. Kyaw, Familienchronik, S. 425, Abbild. III, 33), hat in der Mitte ein Kreuz, welches ihn als Ordensbruder charakterisiren soll, darunter aber den nach oben offenen Halbmond und über dem Kreuze den (sechsstrahligen) Stern. Es trägt die Umschrift: S. PLEBAN. DE WITCHINDORF, in welchem dicht bei Hirschfelde gelegenen Dorfe Peter v. K. vorher Pfarrer gewesen war. Dieses Siegel kann aber nicht etwa das Kirchensiegel von Wittchendorf, sondern muß Peters persönliches Siegel gewesen sein, da er es auch noch als Pfarrer zu Hirschfelde gebrauchte, auch solche Kirchensiegel damals noch nicht üblich waren. Wir möchten daher